



*Fly, fly away: Fiamma Rupp-Gembs (l.) und Lena Barth sind auf den Flughäfen der Welt zuhause.*

# Macht Euch glücklich!

„Secure Perspectives“ verändert das Leben der Familien in La Cipresada – und die Zukunft zweier junger Frauen aus Deutschland

●●● „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“, sagte einst der Kirchenvater Augustinus. Heute würde er dabei an Menschen wie Fiamma Rupp-Gembs denken. „Fiamma“ das heißt „Flamme“ – den Namen gab ihr die italienische Mutter. Und wie die 25-jährige Essenerin brennt! Sie studiert in Havard Bildungsstrategien und Management in Entwicklungsländern und engagiert sich seit sieben Jahren unentgeltlich für das Bildungsförderungsprojekt „Secure Perspectives – Sichere Perspektiven“ in Guatemala. Seit drei Jahren steht dabei Lena Barth (28) fest an ihrer Seite. Die Pädagogin arbeitet bei der Bonner Austausch-Organisation „Step In“. Noch so eine, die brennt. Beide Frauen bekommen nicht viel Schlaf und arbeiten fast jeden Tag an ihrem Projekt. „Oft vom Abend bis in die Nacht. Tagsüber studiere ich, das ist ja mein Hauptjob“, so Rupp-Gembs.

Mit ihrem aktuellen Projekt, für ältere Schulkinder der guatemaltekischen Gemeinde „La Cipresada“, einem Vorort der Stadt Quetzaltenango, Lehrwerkstätten zu bauen, haben sich Lena Barth und Fiamma Rupp-Gembs erst 2006 an der Civil Academy beworben. Da hatten sie schon einige Jahre freiwilliges Engagement in ihrem Entwicklungshilfeprojekt hinter sich. Brauchten sie da überhaupt noch eine Qualifizierung durch das Seminar-Programm? „Aber ja! Bis dahin war unser Projekt nicht besonders kosten- und personalintensiv und ließ sich mit Spen-

den, Volontären aus Deutschland und Helfern vor Ort stemmen“, erklärt Fiamma Rupp-Gembs. „Der Lehrwerkstätten-Bau hatte da mit seinem hohen Budget schon eine andere Dimension.“

## Schockierende Armut ist Auslöser

Im Seminar zum Projektmanagement lernten die beiden bei Martin Gaedt, einem freien Business-Innovation-Manager, einen genauen Zeit- und Projektplan mit mittel- und langfristigen Zielen aufzustellen. „Den haben wir an alle verantwortlichen Beteiligten in Guatemala und in Deutschland geschickt. So wusste jeder, wann welche Aufgabe erledigt sein muss“, sagt Lena Barth. Außerdem galt es, angesichts der großen Investition Geldgeber zu gewinnen. „Dazu brauchten wir unbedingt eine professionelle Projektpräsentation, die wir im Seminar als Rollenspiel übten.“ Wir haben das sehr ernst genommen, uns schick angezogen, die Präsentation aufgepeppt und uns vorgestellt, unser Gegenüber sei ein realer Sponsor. Das hat mehr gebracht, als alle Theorie zu dem Thema“, erzählt Rupp-Gembs. Auch wenn das Team der beiden Civil Academy-Absolventinnen heute mit großem Aufwand Lehrwerkstätten in Guatemala baut. Begonnen hat alles ein paar Nummern kleiner - als die Abiturientin Fiamma Rupp-Gembs 2001 für ein



**„Ich fühle mich den Menschen Guatemalas tief verbunden.“**

Lena Barth

Auslandsjahr nach Guatemala aufbricht. Spanisch will sie lernen und als Freiwillige in der Entwicklungshilfe arbeiten. Unter anderem als Grundschul-Assistentin in der Gemeinde „Cantón Xetuj“ nahe von Quetzaltenango. Sie ist schockiert von der Armut, von den gesundheitlichen Missständen und den hygienischen Bedingungen - insbesondere den total verdreckten Toiletten voller Insekten. Sie will handeln und gründet nach ihrer Rückkehr eine eigene Entwicklungshilfe-



## „Die Kinder Guatemalas sind die Zukunft des Landes.“

Fiamma Rupp-Gembs

Organisation, um schnell helfen und den Projektlauf steuern zu können. Bald darauf fährt sie wieder nach Guatemala, um Verbündete zu suchen.

Woher kommt der Wille, Unmögliches wahr zu machen und sich für andere einzusetzen? „Meine Eltern gaben mir ein Lebensmotto mit: ‚Gehe deinen Weg, aber pass‘ auf, dass du dabei niemandem verletzt. Und teile mit anderen, wann immer du kannst‘“, erzählt sie. „Außerdem hab‘ ich immer gerne Dinge angepackt und meine Ideen realisiert“, betont Fiamma Rupp-Gembs. Lena Barth nickt. „Auch für meine Eltern ist es ein zentraler Wert, auf Missstände zu achten und etwas dagegen zu unternehmen“, erklärt die junge Frau.

### Kinder haben Recht auf Entfaltung

Mit Enthusiasmus und Geduld versucht Fiamma Rupp-Gembs die Lage der Familien und vor allem ihrer Kinder in „Cantón Xetuj“ zu verbessern – dazu setzt sie sich für Bildung, Infrastruktur und die Gesundheit der Kleinen ein. Das Projekt trägt den Namen „Sanitaria“. „Ich möchte, dass sie selbstbewusst aufwachsen und eine Chance auf Entfaltung bekommen“, erklärt die Studentin. Es gibt ein Foto, auf dem ein kleines Mädchen sie umarmt. Beide sitzen in einer dunklen Wellblechhütte, doch ihr Lachen lässt die Hütte strahlen. Am Anfang sind es nur acht Leute, die ihr in Guatemala helfen, einen Jahresplan zu erstellen und Ziele wie diese zu definieren:

„Hilfe zur Selbsthilfe geben und einen Anstoß zur Eigeninitiative.“ Die Arbeit beginnt mit Vorträgen über Gesundheit und Hygiene für Kinder und Erwachsene. Kreativ-Werkstätten und Workshops setzen die Inhalte für Kinder spielerisch um. Sie werden gegen Hepatitis geimpft und gegen Parasitenbefall behandelt. Vier Toiletten mit fließendem Wasser ersetzen bald die maroden Anlagen; das Material dazu stiftet die Deutsche Botschaft.

### Schüler lernen in Wellblechbaracke

Als die Arbeit zunimmt und immer mehr Menschen in Deutschland und Guatemala das Projekt unterstützen, gründet Fiamma Rupp-Gembs 2004 den Verein „Sichere Perspektiven – Secure Perspectives“ mit Sitz in Essen. Nachdem das Projekt „Sanitaria“ weitgehend abgeschlossen ist, widmet sich der Verein Ende 2005 der Bildung und Förderung der Kinder in der Grundschule der Gemeinde „La Cipresada“. 450 Schüler besuchen sie, doch die Schule ist baufällig und viel zu klein. Ein Vorschlag mit ein paar Löchern im Boden dient dort den Schülern als Toilette. Gleich nebenan kocht jemand den Pausendrink für die Kinder. „Eine Wellblechbaracke, ohne Fenster, ohne Strom“, erzählt die Sonderschullehrerin Corinna Muttray, die zehn Monate in „La Cipresada“ arbeitete. Eine von vielen Volontären, die durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder Zeitungsanzeigen gewonnen werden. Mehrere staatliche Institutionen und Nicht-Regierungs-Organisationen in Guatemala unterstützen das Projekt, ein Netzwerk aus verschiedenen Gruppen engagiert sich

zudem persönlich oder finanziell. „Hinter ‘Secure Perspectives’ stehen nicht allein Lena und ich, sondern ein Team. Menschen, die uns in Deutschland fördern, Vereinsmitglieder, Unterstützungsgruppen und Volontäre“, so Fiamma Rupp-Gembs. „Nicht zu vergessen unser Projektleiter in Guatemala, der Architekt Fernando Hurtado.“ Finanziert wird der Verein durch Mitgliedsbeiträge, private Spenden, Schulklassen und für spezielle Projekte zum Beispiel durch die Deutsche Botschaft.

### Projekt lässt keinen mehr los

Wer sich von Fiamma Rupp-Gembs Enthusiasmus anstecken lässt, kommt nicht mehr von „Secure Perspectives“ los. Das spürt auch Lena Barth. 2004 lernt sie bei einem Sprachaufenthalt das Entwicklungshilfe-Projekt kennen, fasziniert verbringt sie ein Jahr später kurz nach ihrer Diplomprüfung sechs Monate in Guatemala, um das Projekt aktiv als Volontärin zu unterstützen. „Land und Leuten fühle ich mich tief verbunden, ich wollte mich für die Menschen dort einsetzen“, erzählt die Pädagogin. Und Lena Barth übernimmt noch weit mehr Verantwortung, inzwischen koordiniert sie zusammen mit Fiamma Rupp-Gembs das Infrastrukturprojekt „Bildungskomplex La Cipresada“ – mit dem Bau einer neuen Grundschule und den erwähnten Lehrwerkstätten. Die Gemeinde kaufte ein Grundstück, errichtet wird die Grundschule von den Dorfbewohnern selbst. Damit die Baukosten nicht explodieren und das Projekt seinen nachhaltigen Charakter behält, hat der

Architekt Fernando Hurtado einen preisgünstigen und ökologischen Baustoff für „Secure Perspectives“ entwickelt: er besteht aus Kunststoffabfällen, Erde und Zement. Im April 2008 beginnen die Bauarbeiten, am Ende werden 500 Schüler in zwölf Klassenzimmer einziehen. Ebenso stolz sind Fiamma Rupp-Gembs und Lena Barth dabei auch auf die geplanten neuen Lehrwerkstätten. Darin gibt es ein Computerlabor für die Grundschüler, eine Schreinerei und eine Bäckerei. „Viele Kinder kommen erst sehr spät in die Schule. Sie können dann parallel zur Grundschulausbildung eine Lehre absolvieren“, freut sich Lena Barth. Auf Dauer sollen die Werkstätten zu Kleinunternehmen werden: vormittags arbeiten die Lehrer in der Werkstatt und verkaufen ihre Produkte, am Nachmittag bilden sie Schüler aus. „Jetzt können junge Menschen in ihrer Gemeinde Perspektiven und konkrete Berufsvorstellungen entwickeln“, erzählt Fiamma Rupp-Gembs.

Dem Netzwerk der Civil Academy hat der Verein „Secure Perspectives“ indirekt den jüngsten Erfolg zu verdanken: Der Chemie-Student Dave Tijok riet den beiden Frauen, sich für den von der Unesco und

*Junge Gemeinde: In „La Cipresada“ leben 637 Menschen, davon sind 453 Kinder.*

*Lernen mit Spiel und Spaß: Theaterworkshops vermitteln den Kindern Wissen über ihre Gesundheit.*



## Projektpläne sind wie Film-Drehbücher

••• Wenn ich als Dozent Projektmanagement gemeinsam mit meinem Tandem-Partner von der BP unterrichte, kann ich dabei aus einem Fundus von über 20 Jahren Berufserfahrung in der Projekt-Planung auf der Grenze zwischen Wirtschaft und gemeinnützigem Bereich schöpfen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, welche Fehler Anfänger immer wieder machen: sie haben tolle Ideen, aber ihre Planung ist nicht detailliert genug; sie übersehen, dass es im Projektteam unterschiedliche Ziele gibt und sie geben zu früh auf, weil sie nicht genug Helfer und Geldgeber finden. Ein Projektplan muss wie ein Film-Drehbuch ausgearbeitet werden. Je detaillierter die Planung, umso flexibler ist man beim Anpassen an die Realität mit all ihren Eventualitäten. Das Team von „Secure Perspectives“ hat gleich am Anfang geklärt, welche Ziele es mit dem Projekt verfolgt und seine Schritte sehr genau geplant und immer wieder überprüft. Das zusammen macht einen Großteil des Erfolges aus.



Martin Gaedt, Business-Innovation-Manager und Unternehmer, Berlin

*Lernen mit Hindernissen:  
Die Grundschule ist in  
einer Wellblechbaracke  
untergebracht, in die Staub  
und Lärm ungehindert  
eindringen.*



Daimler ausgelobten Preis „Mondialogo Engineering Award 2006/7“ zu bewerben. Eine Art Oscar für Ingenieurstudenden mit Projekten in Entwicklungsländern, die sich für den Kampf gegen die Armut und eine nachhaltige Entwicklung stark machen. Die „Sicheren Perspektiven“ passten perfekt ins Profil und gehörten am Ende zu den zehn Sieger-Teams – ausgewählt aus über 900 Projekten. Dafür gab es ein Preisgeld von 20.000 Euro. Wenn alles läuft wie geplant, wird der Verein das Projekt 2011 beenden – und sich neuen Aufgaben widmen. Fiamma Rupp-Gembs und Lena Barth sind entschlossen, den Weg gemeinsam weiter zu gehen. „Ich möchte mein Leben lang mit Fiamma bei ‚Secure Perspectives‘ zusam-

menarbeiten“; sagt Lena Barth mit leuchtenden Augen. Ihre Freundin nickt. „Ich bin am Projekt stark gewachsen. Die Arbeit hat meinem Leben einen weiteren Sinn gegeben“, sagt die junge Frau lächelnd. Auch so können sichere Perspektiven für die Zukunft aussehen. •••

## Einsatz in Guatemala – was bisher geschah

- „Secure Perspectives – Sichere Perspektiven“ startet 2004 in der Gemeinde „Cantón Xetuj“ am Rande der Stadt Quetzaltenango mit dem Projekt „Sanitaria“: Vorträge über Gesundheit und Hygiene, Hepatitis-Impfungen, Bau von Toiletten mit fließendem Wasser sowie mit Musik- und Theater-Workshops für Kinder
- Seit Dezember 2005 arbeitet „Secure Perspectives“ in der Gemeinde „La Cipresada“. Hier leben 637 Menschen – 184 Erwachsene und 453 Kinder
- Bald steht das Infrastrukturprojekt „Bildungskomplex La Cipresada“ im Mittelpunkt: Kauf eines Grundstücks, Bau einer neuen Grundschule, Einrichtung von Lehrwerkstätten
- Die Projektleiterinnen bewerben sich 2006 an der Civil Academy mit dem Lehrwerkstättenprojekt
- Im Dezember 2007 erhalten „Secure Perspectives“ den „Mondialogo Engineering Award“, dotiert mit 20.000 Euro
- Im April 2008 wird mit dem Bau der Grundschule begonnen. Voraussichtliches Projekt-Ende ist 2011
- Das Projekt im Internet: [www.secureperspectives.org](http://www.secureperspectives.org)

# Sie bringt 90-Jährige um die Ecke.

Melanie geht montags mit einem pflegebedürftigen Nachbarn zum Einkaufen um die Ecke. Eine von 23 Millionen, die aus unserer Ich-Gesellschaft eine Wir-AG machen.  
[engagement-macht-stark.de](http://engagement-macht-stark.de)